

Alexander Schuster, Doris Bambej

Potenziale einer zentralen Verfügbarkeit von Daten und Instrumenten im Forschungsdatenzentrum (FDZ) Bildung

Anfang 2012 wurde das Forschungsdatenzentrum (FDZ) Bildung am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) als Service eingerichtet, um die nachhaltige Dokumentation und Archivierung von Daten und Instrumenten der Bildungsforschung in systematischer Weise abzusichern. Damit wurde auf den Bedeutungszuwachs reagiert, den qualitative Forschungsansätze mit video- und audiogestützten sowie bildbasierten Methoden in der zurückliegenden Dekade erfahren haben. Das FDZ Bildung ist vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) als vertrauenswürdiger Dienstleister akkreditiert.

Unter dem Vorzeichen der Methodentriangulation bieten qualitative Ansätze eine differenzierte Sicht auf den Forschungsgegenstand – so ermöglichen etwa videografierte Unterrichtsbeobachtungen konkrete Einblicke in Lehr-Lernprozesse. Der damit verbundene spezifische Zugang zum Feld bedingt jedoch oft ein relativ starkes invasives Eingreifen in die beobachtete Situation und führt im Gegenzug zunehmend zu Restriktionen von schuladministrativer Seite bzw. einer tendenziell sinkenden Bereitschaft, an Studien teilzunehmen. Diese Erschwernisse gerade auch für Nachwuchswissenschaftler/innen sowie die Tatsache, dass entsprechende Settings mit vergleichsweise hohem Aufwand verbunden sind, rückt den Aspekt der Nachnutzung von Forschungsdaten in den Fokus.

Hier setzt das FDZ Bildung mit seiner Zielsetzung an, forschungsnahen Datenservices unter Rückkoppelung mit der Fach-Community zu entwickeln und auszubauen. Durch die Aufbereitung von Daten aus Studien der empirischen Bildungsforschung in einem zentralen, online zugänglichen Repository werden die Voraussetzungen für eine dauerhafte Sicherung und Verfügbarkeit sowie Re- und Sekundäranalysen geschaffen. Wesentliches Prinzip des FDZ Bildung ist es, den Gesamtkontext von Studien abzubilden. So werden beschreibende Studieninformationen, die verwendeten qualitativen sowie quantitativen Erhebungs- und Auswertungsinstrumente sowie die erhobenen Daten und resultierenden Publikationen im Zusammenhang präsentiert. Über Kooperationen mit Einrichtungen wie dem Forschungsdatenzentrum am Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) werden zudem verteilt vorliegende Datenbestände vernetzt.

Der Zugang zu Daten und Instrumenten sowie die Nutzung des Dokumentations- und Archivierungsservices sind kostenfrei und über www.forschungsdaten-bildung.de möglich.

Im Bereich Instrumente der quantitativen Forschung zu Schul- und Unterrichtsqualität werden Skalendokumentationen und Originalfragebögen aus Studien wie Deutsch Englisch Schülerleistung International (DESI), Programme for International Student Assessment (PISA) oder Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) frei zugänglich angeboten.

In Bezug auf Daten und Instrumente der qualitativen Forschung sind audiovisuelle und auditive Daten wie Videoaufzeichnungen von Unterrichtsbeobachtungen oder Interviews mit Lehrkräften sowie textuelle Materialien wie Transkripte, narrative Beschreibungen oder Kodierungen als niedrig-inferentes Beobachtungsinstrument verfügbar. Derzeit bereitgestellt werden bildungshistorisch relevante Daten der Studie „Audiovisuelle Aufzeichnungen von Unterricht in der DDR“ (mehr als 350 Videos) sowie Daten der aktuellen Studie „Pythagoras: Unterrichtsqualität, Lernverhalten und mathematisches Verständnis in verschiedenen Unterrichtskulturen“ (ca. 400 Videos zum Mathematikunterricht und 150 Lehrerinterviews mit Transkripten, Kodierungen und Beschreibungen). In Vorbereitung sind die „DESI-Studie“ (etwa 400 Videos zum Englischunterricht mit Transkripten) und „VERA – Gute Unterrichtspraxis“ (ca. 150 Videos zum Mathematik- und Deutschunterricht in der Grundschule).

Da in der qualitativen Forschung Daten häufig personenbezogen und somit besonders schutzwürdig sind, gehört die Klärung von rechtlichen Rahmenbedingungen und technisch-organisatorischen Bereitstellungskonzepten zu den Kernaufgaben des FDZ Bildung. Mit Bezug auf die sogenannte Wissenschaftsklausel des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) können jene Daten unter bestimmten Bedingungen nachgenutzt werden. Auf Basis einer Rechtsexpertise unter Berücksichtigung der Datenschutzgesetze und Stellungnahmen der behördlichen Datenschützer wurde ein rechtssicheres Zugriffsprocedere entwickelt, das eine Registrierung vorsieht und die Datennutzung auf qualifizierte – d.h. promovierte bzw. adäquat betreute – Wissenschaftler/innen mit einem definierten Forschungsvorhaben einschränkt. Jeder Antrag wird von einem Fachwissenschaftler individuell auf Zulässigkeit geprüft. Eine Nutzung von personenbezogenen Daten in der universitären Lehre ist nicht möglich.

Die umfassende Dokumentation der Inhalte anhand von Metadaten zu formalen, inhaltlichen, rechtlichen, strukturellen, technischen und administrativen Aspekten erleichtert den gezielten Zugang zu den Daten und den weiteren Umgang mit diesen. So werden die Daten z.B. mit persistenten Identifikatoren (Digital Object Identifier, DOI) ausgezeichnet, um sie dauerhaft adressierbar und damit zitierbar zu machen.

Autorenangaben

Alexander Schuster
Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung (DIPF)
Frankfurt am Main
a.schuster@dipf.de

Doris Bambey
Deutsches Institut für Internationale
Pädagogische Forschung (DIPF)
Frankfurt am Main
bambey@dipf.de